

Allergnädigst privilegirtes
Leipziger Tageblatt.

No. 42. Montag, den 11. Februar 1822.

Kurzer Umriss über die Schlacht bei
Lützen im Jahre 1813 und Napoleons
Gefahr in derselben.

(F o r t s e t z u n g.)

Da Napoleon besürchtete, daß die Preußen vielleicht einen ähnlichen nächtlichen Ueberfall wiederholen möchten, so gab er Befehl, daß die Armee in geschlossenen Vierecken die ganze Nacht auf dem Schlachtfelde stehen bleiben sollte. — Da nun die französische Armee die ganze Nacht unterm Gewehr zubachte, so hatte sie zugleich Gelegenheit das Schlachtfeld zu plündern. Hierbei erscheint aber als merkwürdig, daß hier noch ein geringer Grad von Achtung gegen menschliche Leichname statt fand; denn man sah am andern Morgen mehrere Tausend entkleidete Todte liegen, denen man doch noch das Hemde gelassen hatte. — Dem unparteiischen Beobachter mußte dieß um so merkwürdiger seyn, da es bei den später erfolgten Schlachten nicht mehr statt fand. —

Dagegen war das Betragen der Franzosen in und bei Lützen, vor und in der Schlacht schrecklich. Selbst in Lützen unter den Augen Napoleons wurde geraubt und geplündert. Vorzüglich schlecht benahm sich die Garde und

das Ney'sche Corps, unter welchem letztern sich, nach Versicherung französischer Officiere, eine große Anzahl von Galeerensclaven und Verbrechern befand, welche mit den Einwohnern schrecklich verfahren. —

Am andern Morgen ritt Napoleon schon vor Sonnenaufgang wieder aufs Schlachtfeld, und nur, als es heller Tag geworden war, konnte man den großen Verlust der französischen Armee an Menschen beurtheilen. Bei den Dörfern Rahna und Raja bedeckten die todten Leichname fast die ganze Oberfläche des Bodens. Hier war freilich der Kampf mörderisch gewesen; denn man konnte hier über 3000 Mann größtentheils Franzosen liegen sehen. — Der ganze Verlust an Todten, welche auf der Wahlstatt lagen, wird französischer Seits zu 10,000 Mann geschätzt; denn fast alle Gräben waren mit den Leichnamen der jungen Garde angefüllt. — Wenn man aber noch die bedeutende Anzahl der vielen Verwundeten dazu rechnet, welche bald nach der Schlacht theils bei dem Mangel an Verpflegung, theils durch die schlechte Behandlung der französischen Wundärzte ihr Leben verloren: so wird die oben bemerkte Summe noch um das doppelte erhöht werden müssen. — Für die Verpflegung dieser

vielen Unglücklichen, welche schwer verwundet waren, war anfangs sehr schlecht gesorgt. —

Alle, die sich noch etwas bewegen konnten, krochen bis nach Lützen und in die nahe gelegenen Dörfer, die das Feuer nicht ganz eingeäschert hatte; aber hier waren die Bewohner größtentheils entflohen. Diese Unglücklichen lagen daher mehrere Tage ohne ärztliche Hülfe auf dem Schlachtfelde und in verlassenem Dörfern. — Der größte Theil der Verwundeten aber hatte sich nach Lützen begeben, wo alle Höfe, Scheunen, Stuben und Ställe mit ihnen angefüllt, und alle Behältnisse und Plätze mit Verwundeten, Sterbenden und Todten bedeckt waren. — Nur erst, als in einigen Tagen mehrere Wundärzte aus Leipzig nach Lützen und aufs Schlachtfeld geschickt wurden, um diese Unglücklichen zu verbinden und zu behandeln; und nur erst, als Medicin, Wein und Gläs, statt der Scharpie, — zum Verbinden, aus Leipzig angelangt war, wurde das Schicksal dieser unglücklich verstümmelten Menschen etwas erträglich. — Die Anzahl der Verwundeten war so groß, daß alle diese angekommenen Wundärzte 8 Tage zubrachten, ehe sie damit fertig wurden. —

Erfreulich war es zu sehen, wie mehrere Menschenfreunde aus Leipzig die Verwundeten überall aufsuchten und diese Unglücklichen mit Wein und Lebensmitteln erquickten, ohngeachtet sich manche dabei persönlicher Unannehmlichkeiten ausgesetzt sahen. — Bei sehr vielen dieser unglücklich Verwundeten kam aber die Hülfe zu spät, und glücklich war derjenige, dem der Tod seinen Qualen und Schmerzen ein Ende machte. —

Die Anzahl der gebliebenen und verwundeten Preußen und Russen war bei weitem nicht so groß als auf Seite der Franzosen.

Dieses aber war Folge der guten und sehr zweckmäßigen Veranstaltungen des Generals Wittgenstein, welcher den Tag zuvor schon 500 Wagen von der Leipziger Kreis-Deputation verlangte und erhielt. Derselbe hatte auch in Zeiten für hinlängliche Leinwand zum Verbinden, ingleichen für die nöthigen Lebensbedürfnisse der Soldaten gesorgt. — Auf diese Wagen wurde der größte Theil der verwundeten Preußen und Russen gelegt und mit vom Schlachtfelde hinweggenommen, wo dann durch gute Verpflegung sehr viele beim Leben erhalten wurden. Auch war der größte Theil nur leicht verwundet.

Der ganze Verlust der Franzosen konnte bestimmt auf 30,000 Mann an Todten und Verwundeten gerechnet werden. Sie verloren auch 14 Kanonen und 1000 Mann Gefangene. Die Hälfte der Verwundeten war durch die Säbelhiebe der preussischen Garde-Regimenter verletzt worden. — Der verbündeten Armee waren zwar keine Siegeszeichen abgenommen worden; jedoch aber betrug ihr Verlust an Todten und Verwundeten 10,000 Mann. Unter den letztern befanden sich die Generale Scharnhorst, Hünerbein und Blücher. — Der Prinz von Hessen-Homburg wurde im Dorfe Großgörschen beim 2ten Sturm nahe am Gasthofe tödtlich verwundet; er wurde sogleich hinter das Dorf zum Kaiser Alexander getragen, wo er aber bald seinen Geist aufgab. —

Daß der Verlust der französischen Armee ungeheuer groß gewesen seyn mußte, konnte man auch aus der großen Anzahl Gewehre, Chacots

und Patronentaschen ersehen, welche wie gesät auf dem Schlachtfelde lagen, und welche von den Landbewohnern häufig hinweggetragen wurden. Die Gewehre wurden in viele und große Haufen, gleich den Getraide-Mandeln, zusammen gelegt, und Fuderweise nach Lügen gefahren, wo sie von den Franzosen aufs Neue in Empfang genommen wurden. Unter dieser großen Anzahl Gewehren sahe man aber nur wenig preussische, welche sich durch ihre schwarzen Schäfte sehr deutlich auszeichneten. Man konnte auf 30 französische Flinten erst eine preussische rechnen. —

Bei dem Dorfe Raja sahe man die ganze Bespannung der französischen Kanonen, wie sie gestanden hatten, mit Pferden und Knechten todt darnieder gestreckt; denn das preussische Kartätschenfeuer bei Rahna hat hier vorzüglich eine schredliche Niederlage in dem französischen rechten Flügel verursacht. —

Aber auch viele brave Preußen sind hier auf dem Bette der Ehre gestorben und mancher brave deutsche Officier schläft hier den ewigen Schlaf. — Die verbündeten Armeen hatten an diesem blutigen Tage mit bewundernswürdiger Tapferkeit und Heldenmuth gekämpft, aber dennoch wenig Gefangene und auch nicht eine einzige Fahne und Kanone verloren.

Die Franzosen hatten hier keineswegs durch ihre Tapferkeit die Verbündeten besiegt, nicht einmal die Angriffe der verbündeten Armee hatten sie abgeschlagen, sondern nur der Uebermacht war es gelungen, sie zurück zu manöbriren. — In französischen Berichten war über diese Schlacht in der Hauptsache größtentheils alles wahr und richtig angegeben, welches früher nicht immer der Fall war; nur war ihr Ber-

lust viel zu gering angegeben und die gebliebenen Generale ganz verschwiegen worden. — Der französische General Gourre starb noch am Abend der Schlacht an seinen Wunden in Lügen, wohin er sich aus dem Getümmel der Schlacht hatte bringen lassen. —

Als sich Napoleon am andern Morgen wieder aufs Schlachtfeld begab, wurde er von seinen in großen Vierecken aufgestellten Soldaten mit lautem Jubel begrüßt, und allgemein war die Freude der Soldaten, als sie ihren Anführer wieder sahen, den die mehresten am vergangenen Abend verloren und gefangen geglaubt hatten. — Alle Brigaden wurden nun von ihm in Augenschein genommen, und es mußte Jedermann bewundernswürdiger erscheinen, die militärische Haltung wie mit einem Zauberstabe hier wieder hergestellt zu sehen. — Wenn man auch den französischen Soldaten wegen seiner vielen Frevelthaten verabscheuen mußte, so mußte man doch den militärischen Geist dieser hier größtentheils jungen Soldaten, ihre Leichtigkeit im Marsche und ihre Tapferkeit bewundern; und dieses um so mehr, da fast alle Regimenter erst seit 3 Monaten zu Soldaten gebildet worden waren. — Napoleon ließ ein großes Nachtfeuer anmachen und brachte hier mehrere Stunden mit Besichtigung des Schlachtfeldes und der Stellungen der beiderseitigen Armeen zu. — Da seine ganze Cavallerie nur aus 6000 Pferden bestand, so konnte er die verbündeten Armeen nur schwach verfolgen und ihnen sehr wenig Nachtheil zufügen. Er erkundigte sich bei den Landleuten nach den Namen der umliegenden Dörfer, vorzüglich aber nach dem Wege nach Zeiß, auf welchem Ort er ein besonderes Gewicht zu legen schien. —

Die Ambulancen, Kanonen, Wagen und Gepäck, marschirten quer über das Schlachtfeld hinweg, und viele Verwundete, die sich nicht geschwind genug hinweg begeben konnten, wurden schonungslos gerädert, zertritten und getödet. —
(Der Beschluß folgt.)

Ernst Müller, Redacteur.

Bekanntmachungen.

Verkauf. Beste Herrnhuter Seife der Stein 3 Thl. 16 Gr., bairische 3 Thl. 6 Gr., gegossene Lichter 6 und 8 Stück zu 5 Gr., der Centner 22 Thl., und gereinigtes Rübdöl die Kanne 6 Gr. 6 Pf., sind wieder zum Verkauf bei
H. Hofmann und Comp. in der Burgstraße.

Verkauf. Ostindischen braunen Sago verkaufe ich das Pfund à 3 Gr.
Johann Siegmund Klett jun., Ritterstraße Nr. 711.

Vermiethung. Eine Stube in einer freundlichen Lage der Haleschen Vorstadt, vorne heraus, nebst Kofen, ist von jetzt an, mit oder ohne Meubles, an einen ledigen Herren zu vermieten. Zu erfragen in Nr. 1100, vor dem Haleschen Pfortchen, eine Treppe hoch.

Thorzettel vom 10. Februar.

Grimma'sches Thor.		Kanstädter Thor.	
Gestern Abend.		Gestern Abend.	
Hr. Regoz. Schindler, v. Dijon, v. Dresden, im Hot. de Bab.	7	Die Hamburger r. Post	6
Vormittag.		Hr. Hdlgsdr. Himmelmann, v. Bremen, in der Gans	6
Die Dresdner r. Post	6	Vormittag.	
Nachmittag.		Die Jena'sche f. Post	9
Hr. Dr. Struve, v. Dresden, in Quands Hofe	4	Nachmittag.	
Halle'sches Thor.		Peters Thor.	
Gestern Abend.		Gestern Abend.	
Die Braunschweiger r. Post	5	Hr. Berichtsdirect. Schneider u. Hr. Dom-Cämmerer Füllmer, von Raumburg, bei Klein	1
Die Magdeburger f. Post	5	Hr. Raj. v. Planig, außer Diensten, von Raumburg, im Hot. de France	4
Hr. Rfm. Lhschötkell, a. Bremen, im Hotel de Baviere	9	Hospital Thor.	
Vormittag.		Gestern Abend.	
Hr. Rfm. Prenzel, a. Eisenburg, im g. Adler	10	Die Coburger f. Post	12
Nachmittag.		Hospital Thor.	
Hr. Rfm. Koch, v. hier, von Braunschweig zurück	1	Gestern Abend.	
		Die Schneeberger f. Post	6

Thorschluß um 6 Uhr.